

„Ein Deutsches Requiem“ von Johannes Brahms und „Kommt, lasst uns anbeten“ von Felix Mendelssohn Bartholdy in der Ludwigskirche Saarbrücken.

„Ein Deutsches Requiem“ von Johannes Brahms zählt unbestritten zu den Schlüsselwerken der Oratorien-geschichte. „Mich hat dieses Requiem ergriffen, wie noch nie eine Kirchenmusik.“ Diese Worte Klara Schumanns, im Tagebuch nach der Uraufführung des „Deutschen Requiems“ im Bremer Dom am 10.04.1868 notiert, stehen stellvertretend für den ungeteilten Zuspruch, den das Werk beim Publikum fand und bis heute findet. Brahms gelang mit diesem Werk der maßgebliche Durchbruch und er erreichte internationale Anerkennung als Komponist.

Das Werk entstand, angeregt durch den Tod Robert Schumanns und der Mutter des Komponisten, in der Zeit zwischen 1861 und 1868. Die dichterische Vorlage ist losgelöst vom lateinischen Text der Totenmesse, dessen neunteilige Gliederung die Requiem-Tradition seit dem 16. Jahrhundert weitgehend bestimmt hat. In den sieben Sätzen des Brahms'schen Requiems vertont der Meister von ihm selbst ausgewählte Bibelstellen des Alten und Neuen Testamentes in deutscher Sprache.

Im „Deutschen Requiem“ ist kein Platz mehr für Hölle und Fegefeuer, Verdammnis und „dies irae“. Brahms schafft eine eigene sehr menschliche Sicht von Leben und Tod, die die Vergänglichkeit des Menschen und die Tragik des Todes mit Ewigkeitshoffnung, Tröstung und Zuversicht besingt.

Es ist dies weniger eine „missa pro defunctis“, eine Messe für die Toten, als vielmehr Musik für die noch Lebenden, die eigentlich der Ruhe und des Trostes bedürfen. Vielleicht ist auch dieses der Grund für die bis heute anhaltende Beliebtheit und Wirkung des Requiems auf das Publikum.

Eröffnet wird das Konzert mit dem Psalm 95 op. 46 von Felix Mendelssohn Bartholdy. Die Erstaufführung der endgültigen Fassung fand am 29. November 1841 im Leipziger Gewandhaus statt.

Der Text des Psalms war für Mendelssohn, nach eigenen Worten, eine Herausforderung. Seine 11 Verse gliedern sich in zwei ungleiche Teile von gegensätzlichem Charakter. Der erste Teil (Verse 1 – 6) ist ein Aufruf, den Herrn anzubeten und seine Allmacht zu preisen, der zweite Teil (Vers 7 – 11) dagegen eine ernste Warnung davor, das Wort des Herrn zu missachten und damit seinen Zorn zu erregen.

Die Beschäftigung mit Psalmen inspirierte Mendelssohn während seines gesamten kompositorischen Schaffens. Mit den stilistischen Bezügen zu barocken Vorbildern, wie den Kantaten von J.S. Bach und den Oratorien von G. F. Händel haben diese Psalm-Kompositionen eine Gattung religiöser Musik geschaffen, die während des 19. Jahrhunderts zu hoher Wertschätzung gelangte.

Beide Werke erklingen am Sonntag, dem 9. November 2025 ab 18:00 Uhr in der Ludwigskirche Saarbrücken. **KMD Annemarie Ruttloff** dirigiert den Oratorienchor Saarbrücken und Musiker des Saarländischen Staatsorchesters (Konzertmeister Wolfgang Mertes). Die Solopartien übernehmen Elizabeth Wiles (Sopran I), Konstanze Ruttloff (Sopran II), Algirdas Drevinskas (Tenor) und Markus Jaursch (Bariton).



Eintrittskarten zum Preis von 11,50 € bis 22,50 € sind erhältlich an allen Vorverkaufsstellen sowie online oder telefonisch bei Ticket Regional (www.ticket-regional.de/oratoriensb, Hotline 0651/9790 777). An der Abendkasse (ab 17:00 Uhr) kosten die Karten zwischen 15,00 € und 25,00 €.



Die texanische Sopranistin **Elizabeth Wiles** schloss ihr Studium an der University of Houston mit dem Bachelor of Music und am Cincinnati College-Conservatory of Music mit dem Master of Music ab. Dazwischen kam ein Engagement an der San Francisco Opera/ Western Opera Theater als Micaela in Carmen. Am Saarländischen Staatstheater Saarbrücken war sie von 2003 bis 2017 fest engagiert und sang dort eine Vielzahl an Hauptpartien.

Seitdem gastiert sie regelmäßig in verschiedenen Häusern und war zum Beispiel als Liu in *Turandot* oder die Kurfürstin in *Der Vogelhändler* neulich zu sehen. Elizabeth Wiles ist eine gefragte Interpretin für Konzerte und Liederabende, wie letztes in der Philharmonie in Luxembourg als Sopran-Solistin in Verdis Requiem oder für das Theater im Viertel in einer Reihe von Liederabenden und Sonderkonzerten. Als private Gesangslehrerin ist Frau Wiles schon mehrere Jahre tätig und unterrichtet auch an der Hochschule für Musik Saar, an der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken und an der Neunkircher Musikschule.

Die Sopranistin **Konstanze Ruttloff** nutzt ihre Begabungen auf vielseitigste Weise, um Menschen mit und für Musik zu begeistern: Zum einen legt sie mit ihrer musikpädagogischen Arbeit vor allem jungen Menschen die Musik an "Herz und Kehle": als Studienrätin für das Fach Musik am Gymnasium, als Gesangslehrerin und Stimmbildnerin oder als Organisatorin und künstlerische Leiterin von Singwochen und Gesangskursen. Zum anderen gestaltet sie als gefragte Oratorien- und Liedsängerin, Kantorin, Chorleiterin und Organistin

zahlreiche Konzerte, Musiktheateraufführungen, Liederabende, Gottesdienste und CD-Produktionen. Konzertreisen führten sie dabei in der Vergangenheit quer durch Deutschland, Polen, Italien, Frankreich und Russland.

Die Grundsteine für diese äußerst facettenreiche musikalische Arbeit legten die Studiengänge Ev. Kirchenmusik und Gesang (bei Heinz Scholz) an der Robert-Schumann-Musikhochschule in Düsseldorf, abgerundet von der Konzertreifeprüfung im Fach Gesang bei Ludwig Grabmeier. Die Verfeinerung folgte in Meisterkursen in den Sparten Gesang, Orgel, Chor- und Orchesterleitung unter anderem bei Walter Berry, Martin Behrmann, Christiane Michel-Ostertun, Thorsten Laux, Agnes Giebel und Edith Wiens.



Konstanze Ruttloff errang in der Folge Preise bei Wettbewerben (Landesgesangswettbewerb Berlin, Moerser Musiksommer) und Stipendien (Neue Opernschule Zürich, Italienisches Kulturinstitut Köln), mit deren Unterstützung sie ihre musikalische Vielseitigkeit noch weiter vervollkommen konnte. Seit ihrem zweiten Staatsexamen als Schulmusikerin im Jahr 2004 unterrichtet sie als Oberstudienrätin an einem musischen Gymnasium und arbeitet als Kirchenmusikerin und Vokalpädagogin im Raum Freiburg.

Der Tenor **Algirdas Drevinskas** wurde in Biržai (Birsche), Litauen geboren. Vor seinem



Gesangsstudium studierte er Chordirigieren an dem Konservatorium von Klaipėda (Memel), Litauen.

Ab 1989-94 studierte er an der litauischen Musikakademie in Vilnius Gesang. Seit seinem zweiten Studienjahr war er an der litauischen Oper (Vilnius) engagiert. Ab 1993 studierte er an der Kunst-Universität KUG in Graz (Österreich) Gesang bei Prof. Josef Loibl. Er schloss das Studium 1998 mit Auszeichnung ab.

Konzerte in Belgien, Bosnien, Frankreich, Österreich, Japan, Luxemburg, Litauen, Russland, in der Schweiz, Slowenien, U.S.A.

Gastspiele auf den deutschen Bühnen in Aachen, Bonn, Detmold, Darmstadt, Düsseldorf, Essen, Freiburg, Karlsruhe, Kiel, Landshut, Ludwigsburg, Mainz, Oldenburg, Passau, Regensburg, Trier, Wiesbaden, Worms, Würzburg.

Ab Spielzeit'98/99 ist er am Staatstheater Saarbrücken engagiert. Sponsor-Club-Preis des Saarländischen Staatstheaters für das Jahr 2012. Seine wichtigsten Rollen (insges.104) sind

vor allem Mozart-Partien, auch Almaviva, Alfredo, Florestan, Werther, zuletzt Eisenstein und Max (Der Freischütz), Idomeneo.

Markus Jaursch wurde in Osterholz-Scharmbeck in der Nähe von Bremen geboren. Nach seinem Abitur in Rotenburg (Wümme) studierte er Gesang an der Hochschule für Musik Hannover bei Mechthild Kerz und Norma Enns. Dort war er Gründungsmitglied der A-Cappella-Gruppe maybebop und wirkte unter anderem an einer CD mit Werken der Komponistin Violeta Dinescu mit.



Seit dem Jahr 2004 war er Mitglied im Opernchor des Saarländischen Staatstheaters. In dieser Zeit übernahm er bereits zahlreiche Soloaufgaben, bevor er 2015 endgültig ins Solofach wechselte. Als Bassbariton am Staatstheater konnte man ihn bereits in vielen großen Partien in vielen Genres sehen.

So sang er in Saarbrücken zum Beispiel den Sarastro in Mozarts „Zauberflöte“, den Generalmajor in den „Pirates of Pensance“ und den Wassermann in Dvoraks „Rusalka“, er war Kaspar im „Freischütz“, Dulcamara im „Liebestrank“ und Biterolf im „Tannhäuser“. 2019 gab er den Ochs von Lerchenau in Richard Straussens „Rosenkavalier“ sowie den Mephisto in Gounods „Faust“ und Figaro in „Figaros Hochzeit“. Er sang den Fasolt im „Rheingold“ sowie den Gefängnisdirektor Frank in der „Fledermaus“, als Herzog Blaubart in der gleichnamigen Oper von Belá Bártók, wirkte bei der Uraufführung der Oper „Ophelia“ von Sarah Nemtsov mit. Aber auch über das Saarland hinaus war er tätig, zum Beispiel im Theater Hagen als van Bett aus „Zar und Zimmermann“ von Lortzing. In dieser Spielzeit kann man ihn als Baron Scarpia in „Tosca“ sowie als Hagen in der „Götterdämmerung“ sehen.

Bis zum Jahr 2019 hatte er Unterricht bei Brigitta Seidler-Winkler nach der terlusollogischen Gesangsmethode.

Mit dem Saarländischen Rundfunk arbeitete er bei verschiedenen Aufführungen zusammen, der Kinderkantate „Die Weihnachtsgans Auguste“ von Günther Neubert sowie einer konzertanten Aufführung von Puccinis „La Bohème“ und dem „Weihnachtsoratorium für Kinder“.